

## EIN BESONDERER GLÜCKSFALL

2009 war das letzte Jahr der Ausgrabungen, die die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Waldgirmes durchführte. In den Jahren zuvor waren weite Teile der römischen Stadt erforscht und archäologisch ausgegraben worden.

In der letzten Grabungskampagne sollte abschließend nur noch ein römischer Brunnen im Inneren der Siedlung hinter dem westlichen Tor der Umwehrung untersucht werden.

Im Herbst 2008 hatten naturwissenschaftliche Untersuchungen stattgefunden, um die Grabung vorzubereiten. Der Brunnen war angebohrt worden, um Erkenntnisse über seine Tiefe zu gewinnen. Wissenschaftler der Universität Heidelberg konnten mit einer Computertomographie die erschlossene Tiefe von mindestens 6 m bestätigen. Die Archäologen waren also bei Beginn der Ausgrabung bestens gerüstet und erwarteten keine Überraschungen.

Umso größer das Erstaunen, als in einem hölzernen Fass am Boden des Brunnenschachtes – unter Mühlsteinen begraben – der Kopf eines Pferdes aus Bronze geborgen wurde. Schon auf den ersten Blick erkannten die Ausgräber in der verschlammten Skulptur die außergewöhnliche Qualität der Bildhauerarbeit, die sich nach der ersten Reinigung bestätigte.

Zwar sind bis heute verschiedene Pferdeskulpturen aus der antiken Welt bekannt, allerdings nur wenige, die ein ähnliches künstlerisches Niveau erreichen. Von besonderer Bedeutung für die historische Einordnung ist der Fundort der Statue und damit die genaue Datierung in die Zeit zwischen 4 v. und 16 n. Chr. Das macht den Fund kunsthistorisch zu einem besonderen Glücksfall. Mit diesem späten Fund rückten die vielen schon zuvor gefundenen einzelnen Bronzefragmente und die ganze Grabung in Waldgirmes in ein anderes Licht. Die mögliche Rekonstruktion der Forumsanlage mit Reiterstatuen aus vergoldeter Bronze gab der Stadtanlage eine neue historische Dimension. **CA**

